© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Kalksilikathornfelsen zu vereinigen, zwischen denen (wie beschrieben) linsenförmig eingesprengt nahezu reine Albitgesteine, aber auch solche gefunden wurden, die außer Biotit u. Lithionglimmerblättchen reichlich Titanit, Korund und Kassiterit führen.

Berichtigung.

Von **Max Semper** in Aachen.

In meinem Aufsatz über Artenbildung durch pseudospontane Evolution (dies. Centralbl. 1912. p. 140) streifte ich die Diskussion über Steinmann's geologische Grundlagen der Abstammungslehre und führte dabei (l. c. p. 149, Fußnote) eine Bemerkung Pompeckj's als Beispiel eines mehr hitzigen als treffenden Schlages an. Es dürfte sicherlich niemand, der sich mit Brachiopoden beschäftigt, wirklich und bewußt den Stiel der Brachiopoden „funktionell dem Sipho der Zweischaler gleichstellen" wollen, sondern wenn etwas Derartiges sich als Meinung eines Autors zu ergeben scheint, so kann das nur Folge einer gewissen Hastigkeit der Ausdrucksweise sein. Inzwischen hat Herr Pompeckj mich freundschaftlich darauf aufmerksam gemacht, daß nicht er, sondern daß Herr Steinmann sich dieser Mißdeutbarkeit ausgesetzt hat. Leider hatte ich bei der Niederschrift meines Aufsatzes unterlassen, die betr. Stelle (Geologische Grundlagen etc. p. 184) nochmals aufzuschlagen und muß jetzt gestehen, dass ich aus dem Wortlaut dort auch nichts anderes herauslesen kann, als was Pompeckj herausgelesen hat. Hoffentlich wird eine zweite Auflage der „Grundlagen" über die wirkliche Meinung aufklären.

Herrn Ew. Wüst verdanke ich die Kenntnis eines Aufsatzes von L. Döderlein (Phylogenetische Betrachtungen. Biolog. Centralbl. VII. 1888. p. 395 ff.). Danach führt die Betrachtung von Entwicklungsreihen bei fossilen Säugern zur Annahme einer erblich werdenden und dann im Weiterverlauf das Maximum der Nützlichkeit überschreitenden Entwicklungstendenz, also zu einer Theorie, die ich als die der pseudospontanen Evolution zu bezeichnen vorschlug. Wenn demgemäß eine andere Fußnote meines Aufsatzes (l. c. p. 142), die freilich nichts als ein Hinweis auf das Vorhandensein älterer, inhaltlich identischer Theorien sein sollte und nicht im entferntesten auf Vollständigkeit abzielte, nun um den Namen Döderlein's und dann auch Eimer's erweitert werden muß, so erfährt sie dadurch keine Veränderung des Inhalts, denn die Ausdrücke „Zweckmäßigkeit" oder „Nützlichkeit" sowie „Tendenz" zu einer bestimmt gerichteten Entwicklung sind entschieden stark teleologisch belastet und deshalb wohl besser zu vermeiden. Indessen bedaure ich, von diesem Aufsatz nicht früher erfahren zu haben, wie mir überhaupt zoologische Literatur hier

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

fast nur durch Zufall bekannt wird; es wäre vielleicht nicht zwecklos gewesen, den Einfluß zu analysieren, den die Beschaffenheit des fossilen Forschungsmaterials (Säugetiere — Brachiopoden) auf die Auffassung der Tatsachen und auf die Begriffsbildung ausübt.

Neue Instrumente und Beobachtungsmethoden.

Demonstrationsmodell für sogen. einfache Schiebungen.

Von **E. A. Wülfing** in Heidelberg.

Mit 6 Textfiguren.

In dies. Centralbl. 1912 p. 417 beschreibt O. Mügge zwei Modelle zur Demonstration einfacher Schiebungen, die vor allem eine konkrete Vorstellung von den Elementen dieser Deformation geben und sie eindeutiger und schneller verständlich zu erklären vermögen, als es mit bloßen Worten in Kürze geschehen könnte. Es läßt sich an diesen Modellen zeigen, was man unter erster und zweiter Kreisschnittebene, was man unter Gleitungsachse oder Schiebungsrichtung, und vor allem, was man unter reziproken Schiebungen zu verstehen hat. Auch läßt sich demonstrieren, auf welche Weise sich bei der sogen. einfachen Schiebung ein Kreis rein äußerlich in eine Ellipse umwandelt.

Wenn nun auch das Modell in seinen Endzuständen vor und nach der Umwandlung in der Tat für das schnelle Begreifen der Schiebungselemente, besonders im triklinen System, wofür es ja gebaut ist, Vorteile bietet, so kann dieser pädagogische Wert vielleicht nicht in demselben Maße betont werden in bezug auf die Art und Weise, wie diese Endzustände erreicht werden, nämlich durch gesetzmäßiges Übereinanderhingleiten von Tafeln. Wir wissen allerdings nichts darüber, wie sich der innerliche Vorgang der homogenen Deformation abspielt, können aber doch behaupten, daß er nur nach den äußeren Umrissen zu einem Gebilde führt, wie es in dem Mügge'schen Modell nach Verschiebung der Holzlamellen zustande kommt. Denn diese verschobenen Lamellen sind mit dem in seiner ursprünglichen Lage gebliebenen Holzklotz immer noch von derselben kristallographischen Orientierung; es ist eine treppenförmige Wachstumsform entstanden, aber keine Zwillingsbildung eingetreten. Diese wird nur dadurch rein äußerlich erreicht, daß die Gleitung bis zu einer bestimmten Grenze gegangen ist, nicht früher aufgehört hat und nicht weiter ging.

Schon die dem innerlichen Prozeß durchaus nicht gerecht werdenden alten Bezeichnungen wie „Schiebung“ oder „einfache Schiebung“ oder „Gleitung“ mögen genug Verwechslung hervorgerufen haben. Ein Modell aber, welches tatsächlich eine Gleitung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 1913

Autor(en)/Author(s): Semper Max

Artikel/Article: Berichtigung. 27-28